

Homilie zu Joh 14,15-16.23b-26
Pfingstsonntag (Lesejahr C) *Walden*
7.6.1992 St.-Laurentius

Liebe Gemeinde,

eine kleine, unansehnliche Versammlung sind wir, zum Vergessen klein, wenn wir an die Völker, die Scharen der Menschen denken. Aber Pfingsten ist, das Fest der Pfingsten, das uns versammelt, an das wir angelagert, angereicht sind. Und von diesem Geheimnis der Pfingsten her fällt auf uns ein Glanz, wenn wir es nur ernst und ganz und ehrlich meinen. Nicht schäbig klein ist unsere Versammlung, sondern schön: unter uns das Geheimnis der Pfingsten. Nun versuchen wir, in bescheidenem Maße, wie wir es können, uns dem zu öffnen. Ich will meinen Teil dazu tun und nenne die Dinge, dies es zu bedenken gilt.

Unter uns ist Er, Jesus Christus, der Erstandene, zur Rechten des Vaters erhoben, unserer Welt zugewandt, sie zu richten, herzurichten, in Ordnung zu bringen. Das ist das erste, die innerste Mitte der Pfingsten: Jesus Christus in unserer kleinen, unansehnlichen, schäbigen Versammlung macht uns schön. Werfen wir den Gedanken nicht weg, öffnen wir uns, ihn einzulassen!

Und dann vernehmen wir das zweite: Dieser, der Erstandene, erhoben zum Vater, uns zugewandt, uns zu richten, der ist allen Sterblichen zugetan, das genau das und nur das: allen Sterblichen, und das sind sie alle, die zu Tode gehen, das sind wir, auch wir, aber so viele andere mehr. Und wir können Pfingsten nicht feiern, ohne diesem weiten Horizont uns zu öffnen. Das ist von Ihm her uns, der kleinen, unansehnlichen, schäbigen Versammlung, zgedacht, zugemutet, großmütig zugemutet. Weiten Horizonts dürfen wir werden, nicht befangen in unserer Schäbigkeit. Mehr noch: Wir sollen den weiten Horizont haben und die Sterblichen entdecken in den andern. Das ist das ein und alles, wenn's ums Heil geht. Die Frage ist nur, ob von Ihm her, dem Heiland der Welt, den Sterblichen die Sterblichkeit geheilt wird. Das ist sein Evangelium. Wir von Herzen sollen es vernehmen und so offen und weit werden, nach seinem Maße weiten unsern Horizont.

Ein nächstes: Wir wollen den Sterblichen, den Menschen da draußen, ohne daß wir auswählen dürfen, zugetan, zugewandt sein. Und das heißt ja unendlich viel: Wir sollen Fremde akzeptieren, Flüchtige aufnehmen und denen, mit denen wir uns zerkracht haben, uns versöhnen. Wir sollen seinen Geist durch unser Herz wehen lassen, daß von unsern Herzen her er anrühre alle, welche er uns zuführt. Was für ein Programm für unser Leben, für unsere Versammlung, wie unansehnlich, schäbig, klein sie auch sei! Schön sollen wir werden aus Geist - denen die unschön dahingehen müssen.

Nun sind wir an dem Punkt, wo das Wort "Geist" zum erstenmal

gefallen ist. Wer den Geist verstehen will, der muß ihn verstehen aus Jesus Christus, dem Erstandenen, heraus, der zum Vater erhoben ist, der von dorthier kommt, die Welt zu richten, uns in Ordnung zu bringen. Es ist die Zumutung, seine, an unser Herz, zugewandt zu sein den Menschen, den Sterblichen. Dieser Geist ist kein anderer als der Geist seines Vaters, der "Geist Gottes", wie er heißt im Text. Das also wäre Pfingsten: der Geist Gottes in Fülle im Erstandenen ausgegossen in sein Herz und von ihm her in Fülle in unserer Mitte ausgegossen in unsere Herzen und dann durch uns - das Wort ist kühn - ausgegossen zur Neumachung der ganzen Erde, den Erdkreis zu erneuern.

Es kommt uns nicht zu, vor dieser unglaublichen Zumutung zurückzuschrecken aus unserm kleinen Verstand heraus, der uns sagt, daß das ja nie wirklich sein kann, nie wirklich werden wird, daß das unrealistisch sei. Es kommt uns nicht zu, mit dem Geist Jesu, des Erstandenen, mit dem Geist Gottes solcherart zu argumentieren. Dort, wo wir die Zumutung spüren, die Überforderung spüren, das Unmögliche spüren vom Menschen aus, dort muß sich das umwandeln in Bitten und Flehen:

Komm, o Geist der Heiligkeit, aus des Himmels Herrlichkeit
send uns deines Lichtes Strahl!

*Vater aller Armen du, spende, Herzens Licht und Ruh,
deiner Gaben Siebenzahl!
Süße Labsal, Gottes Geist, der du tief zu trösten weißt,
lieber, holder Seelengast!
Kühlung du in Sonnenglut, Stillung du der Tränenflut,
in der Mühsal milde Rast!
O du überselig Licht, das in unsere Herzen bricht,
komm herab, geh in uns ein!
Ohne deine Gotteshuld ist im Menschen nichts als Schuld,
nichts ist redlich, nichts ist rein.
Wasche, was beflecket ist, tränke, was verdorret ist,
was verwundet, heile du!
Löse, was verhärtet ist, wärme, was erstarret ist,
das Verirrte lenke du!
Bring der Gaben Siebenheit! Sieh die Herzen dir bereit,
Geist, der alle Herzen kennt.
Einst dem Leben gib den Lohn, führ uns hin zu Gottes Thron
in die Freude ohne End.*

[nachträglich eingefügt!]

Komm o Geist der Heiligkeit! Heilige unsere Schar, so unansehnlich und klein, wie sie ist, um durch uns so viele du willst zu erreichen. Laß nicht zu, daß es an uns, der kleinen Schar, fehle! Laß uns großmütig werden und verströmen deinen Heiligen Geist, daß Pfingsten wahr werde zum Heile der Welt. Die Welt, das sind die Sterblichen, das sind die Armen, die zu Tode gehen: daß denen nicht in Trostlosigkeit und Dunkel ihr Leben versacke, sondern daß ihnen eine Hoffnung erstehe, weil wir in Deinem Namen da sind unter ihnen, bei ihnen - das ist Pfingsten. Es lockt uns heraus zur großen Unternehmung Gottes zum Heile der Menschen.